

Frankfurter Rundschau

Kultur - 24 | 1 | 2014

JAZZ-REIHE IM FRANKFURTER STEINWAY-HAUS

Schöpfung des Augenblicks

Von Stefan Michalzik



Das Klavier steht bei Marc Copland nicht für Klangfülle, er malt in lyrischen Tönen, getragen von einer lässigen Emphase.
Foto: imago stock&people

Großartiger Start: Daniel Schläppi und Marc Copland eröffnen im Frankfurter Steinway-Haus eine Jazz-Reihe.

Seine Gruppe Voices betreibt Daniel Schläppi ohne Harmonie-Instrument, Duobegegnungen kommt ein gewichtiger Anteil am reichhaltig sortierten Schaffen des Berner Bassisten zu, der gewiss nicht nebenbei als Historiker über Eliten und soziale Randgruppen in der Schweizer Gesellschaft forscht, ein Plattenlabel betreibt und ein Jazzfestival in Bern. Mit einem Stipendium seiner Heimatstadt hat er 2010 ein halbes Jahr in New York verbracht und dort Kontakt mit dem Pianisten Marc Copland aufgenommen, das gemeinsam eingespielte Album „Essentials“ (2012) vereint acht als solche deklarierte eigene Findungen sowie Anverwandlungen sorgfältig verlesener Standards und anderer Kompositionen fremder Hand.

Gleich welchen Ursprungs, die Musik mutete beim ausverkauften Konzert im Frankfurter Steinway-Haus wie eine Schöpfung des Augenblicks an. Prägend ist ein sehr klarer, direkter, schnörkelloser Ton, für den man Schläppis Anspruch von einer Contemporary Chamber Music gelten lassen mag. Diese Musik schillert in sich stetig wandelnden Farben und Stimmungen. Sie ruht in sich selber und ist von kontemplativem Charakter; sie ist innerlich, ohne dass sie sich grüblerisch verschließen würde. Beidseits hat es immer wieder auch Momente eines milden Grooves.

UNGEHEUER KONZENTRIERT Das Klavier steht bei Marc Copland nicht für Klangfülle, er malt in lyrischen Tönen, getragen von einer lässigen Emphase. Mal schimmern Chopin und Liszt durch, dann wieder lässt die entspannte Phrasierung Bill Evans als Paten erkennen. Schläppis weiträumige Exkursionen, idiomatisch von der europäischen Kunstmusik nicht minder geprägt als von den amerikanischen Wurzeln des Jazz, sind ungeheuer konzentriert, intensiv und überwältigend ideenreich. Es ist der lange Atem eines melodischen Denkens, der sein Spiel ausmacht; die klassische Rolle des Timekeepers übernimmt er ganz vereinzelt nur. Er kommentiert nicht, er begleitet nicht, seine Stimme steht für sich selbst.

Ein neuer Ort für den Jazz in Frankfurt? Zum ersten Mal sind hier Jazzmusiker aufgetreten, fünf bis sechs Konzerte im Jahr sind als „Jazz im Steinway-Haus“ angestrebt, das bislang ausschließlich Forum für klassische Klavier- und Kammermusik war. Dieser fulminante Beginn hat ein hochkarätiges Signal gesetzt.

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/kultur/-jazz-reihe-im-frankfurter-steinway-haus--schoepfung-des-augenblicks,1472786,25982806.html>

Copyright © 2013 Frankfurter Rundschau